

IN KÜRZE

Zürich wächst

Zum ersten Mal seit 1974 hat die Bevölkerungszahl der Stadt Zürich 2011 die 390 000-Marke wieder überschritten. Die Stadt wuchs vor allem wegen der Zuwanderung ausländischer Personen: Ihr Anteil an der Gesamtwohnbevölkerung stieg von 30,5 auf 31,0 Prozent. Wie schon in den Jahren davor wuchs die Zahl der Deutschen dabei am meisten, und zwar um 1247 auf 31 124 Personen. Auch die Zahl der Spanierinnen und Spanier (+260) sowie der Menschen aus Eritrea (+240) und Grossbritannien (+237) ist angestiegen.

Arnet nach Fehr

Esther Arnet Notter ist vom Stadtrat zur neuen Direktorin der Dienstabteilung Verkehr (im Polizeidepartement) gewählt worden. Die 47-jährige Betriebsökonomin und ehemalige SP-Kantonsrätin folgt auf Hanspeter Fehr, der die Leitung von Schutz & Rettung übernommen hat.

Frei nach Ammann

Der bisherige Finanzchef und Stellvertretende Direktor Marcel Frei ist vom Stadtrat zum neuen Direktor des ewz gewählt worden. Der 52-jährige Frei tritt die Nachfolge von Conrad Ammann an, der als CEO zur Genossenschaft Elektra Birseck wechselte.

Sauter nach Sidler

Der Stadtrat hat Christian Sauter zum neuen Sekretär des Departements der Industriellen Betriebe ernannt. Der 44-jährige Christian Sauter wird ab Juli Nachfolger von Karin Sidler, die das Departement per Ende März verlässt.

Für Müllabfuhr

Der Stadtrat bewilligt für die Ersatzbeschaffung von 32 Lastwagen bei ERZ Entsorgung + Recycling Zürich gebundene Ausgaben von rund 13,6 Millionen Franken. Von den 27 neuen Abfallsammelfahrzeugen und 5 Spezialfahrzeugen sind deren 23 mit Gasantrieb, die übrigen 9 mit Dieselantrieb ausgestattet.

Für Fernwärme

Der Stadtrat bewilligt für die Lieferung von Kehrlicht- und Holzabwärme, Erdgas, Öl, Strom und Wasser an ERZ Fernwärme für das Jahr 2012 gebundene Ausgaben von rund 33,9 Millionen Franken.

Für Wasserkraft

Das ewz will gemeinsam mit der Axpo AG und der Elektrizitätswerk Davos AG das neue Kraftwerk Tiefencastel Plus bauen, welches das Gefälle zwischen zwei bestehenden Anlagen nutzt. Wasserkraft ist für das ewz ein wichtiger Eckpfeiler auf dem Weg in die 2000-Watt-Gesellschaft. Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat deshalb einen Beteiligungskredit von 14 Millionen Franken.



Eva Weber (Mitte) und Igor Vollbrecht übergeben die Petition, die eine Beruhigung der Haldenstrasse fordert, an Stadträtin Ruth Genner. Sie schätzt es, dass die Unterschriften im Quartier gesammelt wurden. Foto: ho.

762 wollen Strasse sperren

Die Wiediker Haldenstrasse soll auch nach dem Versuch für den Durchgangsverkehr gesperrt bleiben. Das fordern 762 Anwohner in einer Petition.

Thomas Hoffmann

Strahlende Gesichter bei der Interessengemeinschaft Haldenstrasse: «Wir hatten mit 500 Unterschriften gerechnet, jetzt sind es 762», freut sich Eva Weber. «Und wir haben explizit darauf verzichtet, im Internet Unterschriften zu sammeln», ergänzt Igor Vollbrecht. Man sei vor allem im Quartier unterwegs gewesen, auch um die Botschaft der IG zu überbringen. Bei der Übergabe der Petition vor dem Rathaus schätzte Tiefbau-

vorsteherin Ruth Genner dieses Vorgehen: «Es ist mir wichtig, Stimmen der Betroffenen zu hören, sowohl der Gegner wie der Befürworter.»

«Wir bitten Sie, die Teilspernung der Haldenstrasse auch nach Ende der Versuchsanordnung im Februar beizubehalten», fordert die Petition, «und für die Schulwegsicherung eine Ausweitung der Sperrzeiten über Mittag zu prüfen. Zudem bitten wir Sie, weiterhin eine Totalspernung in Betracht zu ziehen.» Die Haldenstrasse dient als Schleichweg zwischen Birmensdorfer- und Uetlibergstrasse. Ein erster Versuch der Stadt brachte keinen Erfolg: Das Rechtsabbiegeverbot von der Halden- in die Uetlibergstrasse wurde nur befolgt, wenn die Polizei dort stand. Es folgte von Oktober bis Februar ein Versuch mit Barrieren, die montags bis freitags von 6 bis 9 und von 15 bis 19

Uhr die Durchfahrt verhinderten. Bis zum Sommer wertet die Stadt den Versuch und eine Umfrage im Quartier aus.

Die IG Haldenstrasse bietet seit Ende der Sportferien an drei Orten einen Lotsendienst für Schüler an. Zudem will sie im Juni oder Juli mit einem Strassenfest auf ihre Anliegen aufmerksam machen, zu denen eine höhere Wohn- und Lebensqualität gehört. Im Quartier sind die Meinungen bekanntlich gespalten. Die andere Interessengemeinschaft, die IG Freie Zufahrt Haldenstrasse, beanstandet beispielsweise, dass es beim Barriere-Versuch keine Ausnahmeregelung für Anwohner und Gewerbetreibende gab.

www.ig-haldenstrasse.ch (Befürworter der Teilspernung); freiezufahrtaldenstrasse.com (Befürworter freier Zufahrt für Anwohner und Gewerbetreibende).

AUS DEM GEMEINDERAT**Sport in Altstetten ist toll – aber nicht nur**

Albert Leiser

Anfang Februar gaben die beiden Sportclubs ZSC Lions und Volero Zürich sowie der Stadtrat bekannt, dass auf dem Areal «Untere Isleren» eine neue Eishockey- und Volleyball-Arena entstehen soll. Zudem wurde mitgeteilt, dass die vom Projekt betroffenen Familiengärten ins Gebiet Dunkelhölzli in Altstetten ziehen sollen. Mit diesem Projekt wird Altstetten zu einer Sportstätte mit nationalem oder – das sei den beiden Sportclubs vergönnt – sogar internationalem Renommee. Dies geschieht aber zu einem hohen Preis. Dieser ist nicht nur in Franken und Rappen für den Bau der Arena zu messen. Zu berücksichtigen sind auch die Kosten und insbesondere die Nerven der Gärtnerinnen und Gärtner, die mit dem Umzug der Familiengärten ihre Beete von Grund auf neu anpflanzen müssen.

Gärtnern mit Herzblut

Wer je einmal einen Schrebergarten hatte, weiss, wie dieser einem ans Herz wachsen kann: Die Garten-Nachbarn trifft man häufiger als diejenigen im Hause, über die Rosen und Bohnen hinweg entstehen Freundschaften fürs Leben, die Arbeit im Garten wird als Freizeit in der Natur empfunden, und die Erholung ist in Relation zum kurzen Anfahrtsweg sehr gross. Für manche so

gross, dass ein Sommerwochenende im eigenen Schrebergarten schöner und erholsamer zu sein scheint als eine Woche Ferien im Tessin.

Wer je einmal einen Schrebergarten hatte, weiss, dass ein gelungenes Wochenende im Familiengarten gut geplant sein muss und eigentlich eine logistische Meisterleistung ist: Nicht nur Speisen und Getränke müssen in ausreichendem Mass vorhanden sein, sondern auch verschiedene Materialien und Werkzeuge für die Gartenarbeit. Diese Transportleistung ohne Auto zu bewerkstelligen, wird schwierig. Und genau an diesem Punkt erhält das Projekt Familiengärten im Dunkelhölzli eine für den Erfolg des Umzugs kritische Wendung.

Vernunft gefragt

Das Quartier Dunkelhölzli wurde vor Jahr und Tag verkehrsberuhigt, dabei verschwanden auch öffentliche Parkplätze. Über Sinn und Zweck dieser Massnahme lässt sich bekanntlich streiten. Garantiert nicht funktionieren wird jedoch die geplante Parkplatzsituation bezüglich der vorgesehenen Familiengärten! Die Vorstellung, dass 30 Parkplätze für gut 100 Gärten reichen, ist vollkommen illusorisch. Und wer damit argumentiert, dass nicht immer alle Gartenbesitzer gleichzeitig im Garten sind, war noch nie auf einem Familiengarten. Denn natürlich sind viele



30 Parkplätze für gut 100 Gärten, das ist vollkommen illusorisch»

Albert Leiser, Gemeinderat FDP

am Wochenende und bei Sonnenschein im Garten. Natürlich bringen alle am ersten sonnigen Wochenende im Jahr den Garten wieder auf Vordermann. Natürlich werden alle während der Erntezeit ihre Erzeugnisse aus ihrem Garten nach Hause bringen wollen. Die geplanten Parkplätze werden also innerhalb kurzer Zeit belegt sein. Und was geschieht mit den Besuchern des nahen Friedhofs? Und mit denjenigen, die im Schlierer Berg Erholung suchen? Auch diese suchen einen Parkplatz, wenn die Gärtner unterwegs sind.

Es wäre schade, diesen sich abzeichnenden Konflikt unter den Tisch

AUF EIN WORT

Thomas Hoffmann

Nur selten bin ich während der Stosszeiten unterwegs. Diesmal lässt es sich nicht vermeiden. Am Bahnhof Altstetten stehen die Pendler dicht gedrängt, was mich nicht hindert, vorn am Perronrand zu warten. Das lohnt sich, so hat man einen Sitzplatz fast auf Nummer sicher. Im Hauptbahnhof erneut das eilige Drängen zu den Sitzen, diesmal hektischer.

Drängen zum Sitzplatz

Ein alter Herr setzt sich neben mich auf die Zweierbank im oberen Stock, einige Jungs lassen sich auf der Treppe nieder, eine Frau Anfang sechzig zwängt sich vorbei – vergebens, alle Sitze sind belegt. Soll ich ihr meinen Platz anbieten? Doch die Dame schaut nicht in meine Richtung. Und ich müsste den Rentner neben mir stören. Überhaupt: Sie sieht ja recht rüstig aus.... Aber es lässt mir keine Ruhe. Soll ich doch noch fragen? Ich könnte dann eine Zeitungskolumne darüber schreiben, über die Reaktionen der anderen Zugpassagiere.

So weit bin ich also schon: Will einer älteren Dame nur deshalb einen Sitzplatz anbieten, weil ich das für meine Arbeit verwenden kann. Soll doch ein anderer aufstehen. Der Herr im Abteil vor mir ist jünger und trägt Krawatte. So einer hat doch Anstand. Oder die junge Mutter: Wie wärs, wenn sie ihr vierjähriges Kind auf den Schooss nehmen würde?

Nun hebt die ältere Dame den Kopf und blickt – nein, nicht zum Krawatten-Typ, nicht zur jungen Mutter, sondern direkt am Rentner vorbei in meine Augen.

zu wischen und darauf zu vertrauen, dass es schon irgendwie klappen wird. Deshalb sei an dieser Stelle mit aller Deutlichkeit an die Vernunft appelliert und die Verantwortlichen aufgefordert, die Vorgabe der Beschränkung auf 30 Parkplätze dringend zu überdenken. In der Theorie mögen 30 Parkplätze reichen, die Praxis wird aber zeigen, dass die Plätze rasch weg und die Frustration der Suchenden schnell hoch sein wird.

Gärtner und Anwohner verärgert

Damit würde aber genau das Gegenteil der Verkehrsberuhigung erreicht werden: Statt durch Ruhe und saubere Luft wird das Dunkelhölzli aufgrund des Suchverkehrs erst recht lärmig und staubig. Diese Situation wird noch schlimmer, wenn der zu kleine Parkplatz tatsächlich wie geplant innerhalb einer Wohnsiedlung erstellt wird. Das Resultat innerhalb kürzester Zeit werden frustrierte Gärtnerinnen und Gärtner sowie verärgerte Anwohner sein. Wie lange Erstere dann noch kommen werden und wie lange es dauert, bis die Gärten verwaist sind, wird sich zeigen. Auf jeden Fall wäre es sehr schade, wenn das Dunkelhölzli wegen einer eigentlichen Lappalie an Attraktivität verlieren würde.

Albert Leiser vertritt die FDP 9 seit 1999 im Gemeinderat. Er ist 1. Vizepräsident und Direktor Hauseigentümerverband Zürich.